№ 1453. Mittwoch, den 20. August. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 20. August, 10¾ Uhr Vormittags.

Turin, 19. August, Abds. Es wird versichert, daß Garibaldi in Catania eingerückt sei, und daß es zu keinem Conflicte mit den Truppen dort gekommen wäre.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 19. August. Mit dem Dampfer „Edinburg" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 7. d. melden, daß der bei dem kriegerischen Bankett in Washington anwesende Präsident Lincoln mit Enthusiasmus empfangen worden ist. Nach Berichten aus Memphis haben 4000 Unionisten die Conföderirten in einem Treffen geschlagen. 500 Kaufleute aus Breton haben sich verpflichtet, ihre Gehilfen nach dem Kriege wieder anzustellen, wenn sie in die Armee eintreten.

Turin, 18. August. Aus Palermo wird gemeldet, daß Garibaldi sich immer noch in der Umgegend von Piazza befinde. Die Truppen sind einen halben Tagesmarsch von den Freiwilligen entfernt angekommen. Die Zahl der Truppen ist letzteren bei weitem überlegen. Der Glaube an eine friedliche Lösung erhält sich. Die Haltung der Bevölkerung macht fortdauernd eine Ausdehnung der Bewegung unmöglich.

Wie die „Sternzeitung" das Recht des Landes behandeln darf.

III.

Die „Sternzeitung" hat sich die Aufgabe gestellt oder vielmehr, es ist ihr die Aufgabe gestellt worden, im Einklange mit der „Kreuzzeitung" zu beweisen, daß die Regierung durch den Artikel 99 der Verfassung gar nicht verhindert sei, auch solche Ausgaben zu machen, zu denen das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung nicht gegeben, ja, sie ausdrücklich verweigert habe. Was die Regierung „nach tiefster Ueberzeugung als unerläßlich" erachtet, daran darf kein Buchstabe der Verfassung, kein verfassungsmäßiger Beschluß des Abgeordnetenhauses sie hindern. Freilich beklagt sie, daß die Verfassung ihr nicht ausdrücklich die Befugniß ertheilt, überall, wo es ihr beliebt, nur ihrer, und keineswegs der „tiefsten Ueberzeugung" des Volkes und seiner gesetzlichen Vertreter zu folgen. Aber sie ist so dreist, zu behaupten, daß die Verfassung ihr auch nicht ausdrücklich diese Befugniß abspreche, daß dieselbe vielmehr in diesem Punkte nur eine „Lücke" lasse, durch welche man mit etwas Geschicklichkeit und noch mehr Kühnheit wohl hindurchschlüpfen könne, ohne mit eigener Faust ein neues Loch in die Verfassung zu stoßen. Doch wollen wir unseren Lesern die Windungen der officiösen Sophistik mit aller Genauigkeit nachweisen.

Die Regierung, sagt die „Stern-Ztg.", „würde ihre heiligsten Pflichten verletzen", wenn sie zur Durchführung der Heeresreform „nicht von ihrer verfassungsmäßigen Stellung in voller Ausdehnung Gebrauch machte." Sie würde aber diesen Gebrauch von ihrer Stellung nicht machen, wenn sie „in eine Verkürzung des Staatshaushaltes willigen sollte, durch welche das Werk der Armee-Reorganisation wieder vernichtet würde." Wir fragen erstaunt, von welcher „verfassungsmäßigen Stellung" aus die Regierung denn ihre Nichteinwilligung in die Verkürzung des von ihr vorgeschlagenen Militäretats aus einer bloßen Redensart zu einem Act von praktischer Bedeutung machen könne. Indeß die „Stern-Ztg." hat schon geantwortet. Sie räsonnirt nämlich so: Der Staatshaushalt muß nach Art. 99 der Verfassung alljährlich durch ein Gesetz festgestellt werden. Zu einem Gesetze ist aber nach Art. 62 die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern erforderlich. Verweigert aber der König auf den Rath und unter der Verantwortlichkeit seiner Minister seine Zustimmung zu dem Staatshaushaltsgesetz, weil die Abgeordneten das zur Reorganisation erforderliche Geld nicht bewilligt haben, so ist mit dem ganzen Gesetze auch die Verkürzung des Militäretats von der Krone nicht genehmigt worden.

Freilich giebt die „Sternzeitung" „vollständig" zu, daß das Staatshaushaltsgesetz von jedem anderen Gesetze sich dadurch unterscheidet, daß ein solches nach Vorschrift der Verfassung zu Stande kommen muß. Aber anstatt zuzugeben, daß es in dem vorliegenden Falle die Schuld der verantwortlichen Minister wäre, wenn das Gesetz nicht zu Stande käme, so ist sie kühn genug, um zu erkennen zu geben, daß gerade umgekehrt die Volksvertretung der allein schuldige Theil sein würde. Zugleich ist sie an die Stelle gekommen, an der sie eben ankommen wollte, nämlich sie steht nun vor der „Lücke", die in der Verfassung gelassen sei, und die eben darin bestehe, daß dieselbe nicht bestimme, „was Behufs Fortführung einer dem Staatsbedürfniß entsprechenden Verwaltung geschehen soll und darf, falls das Gesetz über den Staatshaushalt nicht zu Stande kommt", falls es also im vorliegenden Falle darum nicht zu Stande kommt, weil die Minister nach ihrer „tiefsten Ueberzeugung" zur Verwerfung des Staatshaushaltsgesetzes gerathen haben. Indeß ist die „Sternzeitung" am 14. August noch nicht dreist genug gewesen, um mit deutlichen Worten zu sagen, was ihrer Meinung nach die Regierung zu thun habe, um die von ihr ausgedachte „Lücke" im Wege der Praxis auszufüllen. Sie wird aber über kurz oder lang, wenn sie vorher nicht aufhört, in ihrer jetzigen Weise zu existiren, den Rath ertheilen, den die „Kreuzzeitung" schon längst ertheilt hat, und den sie von ihrem gegenwärtigen Standpunkte aus auch schlechterdings ertheilen muß, nämlich den, nach Verwerfung des Staatshaushaltsgesetzes so zu regieren, als ob dasselbe von dem Abgeordnetenhause in der von der Regierung vorgeschlagenen Weise genehmigt worden wäre. Aber sie wird auch dann noch behaupten, daß es eine „gehässige Verdächtigung" sei, wenn man ein solches Weiterregieren als „Verfassungsbruch" oder „Staatsstreich" bezeichnen wollte.

Schon die „Kölnische Zeitung" hat mit vollem Rechte bemerkt, daß jede constitutionelle Verfassung, die es in der Welt giebt, die Regierung verpflichtet, keine anderen Ausgaben zu machen, als die von der Volksvertretung bewilligten, es sei denn, daß sie in irgend einem Nothfalle der nachträglichen Zustimmung derselben gewiß ist. In keinem Falle aber darf sie Ausgaben machen, welche die Volksvertretung ausdrücklich verworfen hat. Der Volksvertretung ist überall die Macht über den Geldbeutel gegeben, weil sie ohne diese Macht überhaupt gar keine besäße. Eine Regierung, die an die Geldbewilligungen der Abgeordneten nicht gebunden ist, ist eben eine absolute Regierung. Eine Regierung, die den Abgeordneten dieses Recht etwa auf Grund ihrer „tiefsten Ueberzeugung" nimmt, vernichtet die Verfassung. Eine Volksvertretung, die es sich abdrohen oder abschmeicheln läßt, eine Volksvertretung, die, um den bloßen Schein ihres Geldbewilligungsrechtes zu retten, schließlich auf jede Geldforderung der Regierung, ihrer eigenen besseren Ueberzeugung zum Trotze, einginge, würde nicht nur sich selbst herabwürdigen, sondern sie würde das Recht des Volkes und damit das Volk selbst Preis geben.

Wenn die Regierung übrigens nicht eben so räsonnirt, wie das officiöse Organ, wenn sie von diesem vielmehr und zwar durch die Behauptung verleumdet wird, daß ihre verantwortlichen Mitglieder den Hochmuth besäßen, sich kraft ihres Amtes für klüger zu halten, als die ungeheuere Majorität des ganzen Volkes und als die von dieser Majorität zwei Mal gewählten Vertreter, so muß sie sich entschließen, vor Allem dem Geiste und dem Buchstaben der Verfassung zu gehorchen. Sie muß auf Grund namentlich des Art. 34 („Alle Preußen sind wehrpflichtig. Der Umfang und die Art dieser Pflicht bestimmt das **Gesetz**.") den Abgeordneten ein Gesetz vorlegen, in welchem sie die von ihr für nothwendig erachteten neuen Heereseinrichtungen vorschlägt. Sie muß ferner, nachdem sie über dieses Gesetz mit der Volksvertretung sich vereinbart hat, den Kostenanschlag im Staatshaushaltsetat vorlegen, und die Abgeordneten werden alle nothwendigen und mit dem Staatswohl irgend verträglichen Kosten bewilligen.

Das und nichts Anderes fordern die Abgeordneten, und das Volk fordert es mit ihnen.

Deutschland.

+ Berlin, 19. August. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission übergab Abg. Duncker dem Regierungs-Commissar zu seiner und seines Chefs Information den Wortlaut des Erlasses, durch welchen dem Landwehr-Lieutenant Schmohl die Theilnahme an einem Turnverein untersagt ist. Abg. Klotz beantragte, die Regierung zu einer Vorlegung eines Kostenanschlags für die ganze Reorganisation bei vollständiger Durchführung des Reorganisationsplanes aufzufordern. Geh. Rath Sixtus: Zwar lägen wesentliche Bedenken gegen den Antrag nicht vor, doch müsse er sich vorbehalten, die Instructionen seines Chefs einzuholen.

Oberst v. Bose gab detaillirte Auskunft, wonach die Zahl der Abiturienten für die Officier-Carrière seit einigen Jahren im Steigen begriffen ist; nach einer weiteren Zusammenstellung sind in den Cadettenhäusern etwas über ein Drittel Bürgerliche; endlich übergab derselbe dem Abg. Virchow eine genauere Nachweisung über die Mortalität in der Armee; dieselbe wird in dem Commissions-Berichte abgedruckt werden.

Bei weiterer Berathung des Militair-Etats wurde zunächst Beschluß gefaßt über die neulich — wegen einer Rechnungs-Differenz zwischen dem Referenten v. Bärst und dem Regierungs-Commissar — ausgesetzten Positionen für die Casernen- und Garnisonsgebäude; es stellte sich dabei heraus, daß die Bärst'sche Rechnung auch hier richtig war; die Reorganisationskosten: 155,975 Thlr., wurden gestrichen; die laufende Verwaltung erhielt 1,111,335 Thlr. zugebilligt.

Bei Fortsetzung der Berathung des Titels für das Militair-Erziehungswesen beantragte Abg. Virchow größere Spezialisirung, so daß getrennt würde: Cadettenhäuser, Kriegsschule, Central-Turnanstalt. Die Regierungs-Commissarien erhoben lebhaften Einspruch dagegen. Die Regierung habe ihr Möglichstes in der Spezialisirung gethan. Die Regierung werde bei der weitergehenden Spezialisirung zum „Wirthschafts-Inspector" gegenüber dem „Grundherrn"; das sei der Regierung nicht würdig. Nach längerer Debatte, in der von den Abgeordneten das Recht der Spezialisirung vertheidigt und auf die Geschichte des Hagen'schen Antrags hingewiesen war, modifizirte Abg. Virchow auf den Wunsch des Regierungscommissars seinen Antrag dahin, ihn der Regierung „zur Erwägung" zu stellen. So wird er mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen.

Es folgte die Berathung über das Ordinarium der Cadettenhäuser. Dabei stellte sich heraus, daß der Special-Etat eigentlich eine Fiction sei, indem z. B. bei dem Berliner Cadettencorps 324 Cadetten in Einnahme und Ausgabe im Etat veranschlagt sind, während in Wirklichkeit über 500 Cadetten vorhanden sind. Die Regierung gab zu, daß es nicht „correct" sei; das rectificire sich aber nachher bei der Rechnung durch Balanciren; für 1864 soll ein anderer Etat aufgestellt

---

Das englische Haus und die deutsche Wohnung.

Home, home, sweet, sweet home!
Be it ever so humble, there's no place like home!

„My house is my castle" ist ein Grundsatz des Engländers, den der Deutsche in seiner vollen Tragweite noch nicht begriffen hat. Seine politische Seite, wichtig genug freilich, verschwindet gegen die Bedeutung, welche das Haus des Engländers hat für den moralischen Menschen, für die Bildung jenes unabhängigen Characters, der die feste Basis aller politischen Freiheiten ist, für die Erzeugung jener Tiefinnerlichkeit, die sich in allen Werken seines Geistes ausspricht. Das englische house and home ist das ideelle Gegengewicht gegen das materielle Treiben des Lebens, es ist die Zufluchtsstätte, in welche sich der Mensch zurückzieht von der Welt und ihrem Jagen nach Reichthum, um in der Stille klösterlicher Einsamkeit sich der Selbstbeschauung und den stillen Freuden des Familienlebens hinzugeben. Dieser Character der Stille und Zurückgezogenheit zeichnet sich auf den ersten Blick in der Lage und der Einrichtung seines Hauses. Fern von dem Geräusche des Geschäfts liebt es der Engländer, seine Wohnung aufzuschlagen, wenn es sein kann, inmitten der Natur, im Innern eines Parks oder umringt von Feldern und Gärten. Er scheut keine Anstrengung, um Allem zu entgehen, was ihn an das business, seinen Lärm und seinen Schmutz erinnern könnte. Tausende von Geschäftsleuten, — Kaufleute und ihre Commis, Advocaten und ihre Schreiber, Techniker, Handwerker, Arbeiter — kommen nach Beendigung der Tagesarbeit von 4 Uhr Nachmittags an auf Eisenbahnen, Dampfbooten, Omnibussen, zu Fuß oder in eigenem Fuhrwerk nach ihren oft meilenweit entfernt gelegenen Wohnungen, um am nächsten Morgen zwischen 9 und 11 Uhr auf dieselbe Weise ihren Geschäftslocalen wieder zuzueilen. Weder die Kälte des Winters, noch die Hitze des Sommers, weder der dichteste Nebel, noch der heftigste Regen hält sie ab, sich der täglichen Strapaze zu unterziehen. Sie können den Gegensatz gegen das Geräusch der Stadt und ihren Handel und Wandel nicht scharf genug finden. Nur der kleine Ladenbesitzer oder Handwerker, dessen Sorge für seinen Lebensunterhalt seine stetige Anwesenheit im Mittelpunkte des Geschäftstreibens erfordert, der Arzt und einige andere Berufsklassen, wie der Proletarier, können diesem Nationalhange nicht folgen.

Ganz anders der deutsche Geschäftsmann. Er liebt es, wo möglich in Schlafrock und Pantoffeln direct aus seiner Familienwohnung in das Comtoir oder Bureau zu treten. Sein Geist ist bis an den späten Abend hinein dem Geschäfte zugewandt, das ihm mit seinen Sorgen und seinem Treiben stets nahe ist. Er lebt nie ganz mit seiner Familie, er genießt nie ungestört die Freuden der stillen Häuslichkeit, weil Familie und Geschäft in ihrer lokalen Nachbarschaft sich stets durchkreuzen. Daher kommt es nur zu häufig, daß, wenn er dann am späten Abend des Geschäfts müde ist, er zu gleicher Zeit keine Erholung mehr in der Familie findet, mit der er ja ebenfalls den ganzen Tag zusammengelebt hat. Die Wohnung des deutschen Städters ist so eingerichtet, daß nicht nur Familie und Geschäft in ihr selten getrennt sind, sondern daß auch das Straßenleben in der Familie meistens eine wichtige Rolle spielt. In englischen Häusern sitzt selten Jemand am Fenster; von Damen wird es geradezu für unanständig gehalten; auch sind die wenigen Fenster selbst in den inneren Theilen der Städte oft durch Gärtchen von der Straße entfernt. Die deutschen Frauen in den Städten lieben es, am Fenster zu sitzen, wie sie es häufig lieben, in belebten Straßen zu wohnen. Ihre Aufmerksamkeit theilt sich gern zwischen der Häuslichkeit und dem, was auf der Straße vorgeht. Meine schönen Landsmänninnen mögen es mir nicht übel nehmen, wenn ich behaupte, daß diese Art des Lebens auf die Ausbildung ihres weiblichen Charakters keinen vortheilhaften Einfluß ausübt. Indem ihr Geist einen großen Theil des Tages fortwährend von der Außenwelt affizirt und angeregt wird, entfremdet er sich dieser Welt der zarten Gefühle, welche nur eine stille, glückliche, in sich abgeschlossene Häuslichkeit entwickeln kann. Freilich ist es wahr, was ein großer griechischer Dichter gesagt hat, daß es nichts Interessanteres für den Menschen giebt als den Menschen; aber auf der Straße zeigt sich der Mensch nur in seiner Erscheinung, in seiner Kleidung, seinem Putz, während sein geistiges Wesen verborgen bleibt oder nur dem geübtesten Auge theilweise wahrnehmbar ist. Durch die stete Anschauung des Straßenlebens verflacht sich der Geist, wendet sich dem Aeußerlichen zu und verliert namentlich bei den Frauen jene zarte Empfindung des Gemüths, die einen ihrer zauberischsten Reize bildet.

Auf den Character des Mannes übt die zeitliche und lokale Trennung des Berufsgeschäfts von seinem Wirken als Familien-, Gemeinde-, Staatsmitglied und Mensch, in der höheren Bedeutung des Wortes, wie sie in England stattfindet, einen höchst segensreichen Einfluß. Der Mensch ist vor Allem Mensch, ehe er Kaufmann, Gewerbetreibender oder Gelehrter ist. Diese allgemein menschliche Bildung ist es, die er nie aus den Augen verlieren darf, will er nicht zum Sklaven seiner Kaste heruntersinken. Ihr muß er einen Theil seiner Zeit widmen, ungestört von dem Geräusche und den Sorgen seines Berufs. Ich will hier nicht näher auf die verschiedenen Seiten dieser allgemein menschlichen Bildung eingehen, wesentlich aber besteht sie in zwei Richtungen. Nicht nur der Verstand muß gebildet werden, damit der Mensch seine Pflichten als Mensch, Staatsbürger, Familienvater erkenne, sondern auch das Herz darf nicht ohne stetige Einflüsse bleiben, die der Verknöcherung desselben durch die Verstandesoperationen seines Berufes und öffentlichen Lebens entgegenwirken. Das Herz ist der Boden, aus dem der Verstand seine regulirende Wärme schöpft.

Wodurch wird nun aber das Herz am sichersten vor der Verengung und Verknöcherung bewahrt, denen es in unserer materialistischen Verstandeswelt so leicht ausgesetzt ist? Zwei Sphären sind es besonders, die seiner Gesundheit die unentbehrliche Nahrung zuführen, die Natur und die Familie.

Die Liebe zur Natur ist ein tiefer Zug in dem Charakter der Germanen; sie hat in ihnen diese Tiefinnerlichkeit

worden. — Abg. Klotz bemerkte dabei, auf diese Weise würden die Cadettenhäuser gegen den Wunsch der Landesvertretung erweitert, ohne daß es aus dem Etat ersichtlich sei. — Abg. Techow führte aus und belegte mit Zahlen, daß die Kosten für die Erziehung der Cadetten sehr viel, an einzelnen Anstalten doppelt so hoch seien, als in Civil-Alumnaten. — An den Positionen wurde nichts geändert. — Auf dem Extraordinarium stehen 5000 Thlr. „zur Errichtung einer Kriegsschule in Engers“, weil — wie der Regierungs-Commissar ausführte — die Kriegsschulen in Erfurt, Neisse und Potsdam nicht mehr ausreichen. — Referent beantragte Streichung, weil diese Position durch die Reorganisation veranlaßt sei. — Abg. Stavenhagen: Der Bedarf der Armee sei jährlich 450 Offiziere, davon kämen 150 auf die Artillerie- und Ingenieurschule; zur Ausbildung der übrigen 300 genügten die bisherigen drei Kriegsschulen. — Oberst v. Bose: Nicht ganz 300 könnten sich auf den drei alten Kriegsschulen ausbilden; im vorigen Herbst hätten gegen 25 Aspiranten nicht aufgenommen werden können; der erste Cötus der Artillerie- und Ingenieurschule solle eingehen, damit die einzelnen Waffengattungen sich nicht isolirten, eine Erweiterung der bisherigen Kriegsschulen sei baulich nicht möglich. — Abg. Stavenhagen: Man könne ja einige Aspiranten in Privathäusern wohnen lassen. — Die 5000 Thlr. werden gestrichen. — Zur Erweiterung der Central-Turnanstalt sind im Extraordinarium 9000 Thlr. mehr verlangt. Der Referent erklärte, dieselben nicht streichen zu wollen, da die Erweiterung auch ohne die Reorganisation nöthig sei. — Die Bewilligung der 9000 Thlr. im Extraordinarium erfolgte mit 18 Stimmen. — Endlich wurde die Gesammtsumme des Extraordinariums der Organisationskosten, 212,262 Thlr., abgesetzt, und zwar mit allen gegen 4 Stimmen (Borsche, Schubert, Stavenhagen, Twesten).

⁂ Berlin, 19. August. Wenn Minister oder Regierungsvertreter ähnliche Aeußerungen, wie sie heute die Sternzeitung in ihrer Abendausgabe in Bezug auf die von ihr entdeckte „Lücke“ thut, unterschreiben würden, so bliebe nichts übrig, als ihnen einen Cursus im A-B-C des Staatsrechts anzurathen. Denn die „Lücke“, welche der Sternzeitung zum Bewußtsein gekommen, existirt nicht in unserm Staatsrecht, sondern im Kopfe des Sternzeitungsgelehrten und er würde gut thun, ehe er fortfährt, seine Unwissenheit weiter in die Welt hinaus zu posaunen, sich vorher mit dieser Materie näher bekannt zu machen. Wenn die Sternzeitung gesagt hätte, es existirt in der Verfassung kein Artikel, der von dem handelt, was geschehen soll, wenn die drei jeweilig vorhandenen gesetzgebenden Factoren über ein Jahresbudgetgesetz sich nicht einigen, so hätte sie, diese Angabe buchstäblich genommen, vollkommen recht. Wenn sie aber behauptet, daß die Verfassung überhaupt in solchem Falle rathlos läßt, so ist sie im Irrthum und beweist, daß sie kein Staatsrecht versteht. Staatsrecht ist das System von Rechten, Pflichten und Normen, welches sich aus den vorhandenen Gesetzesparagraphen und mit allen ihren logischen Consequenzen ergiebt. Die Gesetzesparagraphen mag der Sternzeitungsgelehrte gelesen haben, die Consequenzen aber und ihr innerer Zusammenhang oder kurz das aus ihnen sich ergebende staatsrechtliche System ist ihm nicht zum Bewußtsein gekommen. Diese Lücke hat er nachzuholen und er mag sich zu diesem Zweck mit seinem ihm vollkommen ebenbürtigen Kreuzzeitungs-Collegen vereinigen, der ihn übrigens in einer Beziehung noch an Unwissenheit überragt, nämlich in der, daß ein Gesetz, welches, wie das Jahresbudgetgesetz, nur für das Jahr, für welches es gegeben, Gesetzeskraft hat, diese auch über das Jahr hinaus haben könnte. Sie haben eine Reihe von Artikeln über den Gegenstand begonnen, ich werde also auf ihn selbst hier nicht einzugehen brauchen. Nur eine Bodenlosigkeit der Sternzeitung zu berühren, mag noch in Kürze gestattet sein. Sie ist an das Verhalten der Regierung den Ablehnungen von Regierungsvorlagen Seitens des Herrenhauses gegenüber erinnert worden, das von keiner Verlegenheit zeugte, bei der es die Regierung ruhig bewenden ließ, also keinen Schritt weiter für nöthig erachtete, um die Vorlage zum Gesetz werden zu lassen. Die Sternzeitung gestattet diese Exemplification nicht, weil, wie sie meint, z. B. im Ehegesetzfall, ja ein Gesetz bestehen blieb, also kein Nothfall eintrat. Sie vergißt dabei, daß es nicht auf den Namen des Gesetzes, sondern auf seinen sachlichen Inhalt ankommt. Der Regierung kam es doch darauf an, eine nothwendige Veränderung in den Normen des Eherechts vorzunehmen. Diese nothwendigen Veränderungen waren positive Bedürfnisse, die befriedigt werden sollten. Mit dem Verwerfen der Vorlage wurde nicht nur nicht diesen Bedürfnissen genügt, sondern es blieben anerkannte Mißbräuche mit dem alten Ehegesetz bestehen. Ferner hat das Herrenhaus die Wuchergesetzvorlage verworfen. Alle, die für die Vorlage waren, waren mit der Regierung einig, daß die Beschränkung der Zinsnahme ein gerechtigkeitswidriger Eingriff in die Verwaltung des Capitalbesitzes ist und daß das Gesetz, welches beseitigt werden sollte, ein schädliches sei. In beiden Fällen ist es also geradezu widersinnig, sich darauf zu berufen, daß Gesetze oder gesetzliche Bestimmungen bestehen blieben, die abzuschaffen gerade als nothwendig erkannt wurden. Will das Abgeordnetenhaus die Mehrforderung der Regierung für das Militairbudget nicht bewilligen, so muß die Regierung sich genau dasselbe gefallen lassen, wie damals, als das Herrenhaus ihre Ehe- und Wuchergesetzvorlagen nicht annahm. Beide Fälle beziehen sich auf zwei im allgemeinen gleiche Verhältnisse: auf Bedürfnisse, die nach der Regierungsansicht vorhanden, nach der Ansicht eines der gleichberechtigten Gesetzgebungsfactoren nicht vorhanden sind und es ist wahrhaft bodenlos, das Zutreffende der Exemplification nicht einräumen zu wollen.

* In dem vierten Bericht der Justizcommission über Petitionen ist eine Petition besprochen, betreffend die noch immer geforderte Leistung des Homagial-Eides von Rittergutsbesitzern, dessen gesetzlichen Fortbestand das Appellations-Gericht zu Bromberg so unbedingt anerkennt, daß es von der Leistung desselben die Besitztitel-Berechtigung abhängig macht. Die Commission „erachtet es für unzweifelhaft, daß eine Verpflichtung der Erwerber von Rittergütern zur Leistung eines solchen Eides neben der Verfassung nicht fernerhin aufrecht erhalten werden könne. Sie erachtet jenen Eid — ganz abgesehen davon, ob er durch ein allgemeines Landesgesetz, oder ob er für die einzelnen Provinzen durch besondere Verordnungen angeordnet worden ist — für eine aus Lehnsverhältnissen überkommene Antiquität, deren Beseitigung um so dringender geboten ist, als von der Leistung des Eides sogar die Berechtigung des Besitztitels für den Gutsbesitzer abhängig gemacht wird.“ Für die Ausübung der ländlichen Polizei ist nach Ansicht der Commission „ein nach Maßgabe des allgemeinen Beamten-Diensteides zu normirender Eid nöthig, also ein Eid, in welchem Treue dem Könige gelobt, zugleich aber auch die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung versprochen wird.“ Die Commission beantragt einstimmig Ueberweisung an die Regierung „mit der Erwartung, daß dieselbe ein Gesetz über die Aufhebung des Homagial-Eides vorlege.“ Der Regierungs-Commissar hat diesem Conclusum gegenüber eine bestimmte Erklärung abzugeben sich geweigert, „weil es ihm dazu an der erforderlichen Ermächtigung fehle.“

— Die schon erwähnte große Versammlung des deutschen Nationalvereins auf dem Kyffhäuser Gebirge wird am Sonntag den 31. August, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathsfelde abgehalten werden. Herr Fries aus Weimar wird den Vorsitz führen.

— In der Sitzung des „bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages“ vom 15. d. ist beschlossen worden, den zweiten allgemeinen deutschen Handelstag auf Dienstag, den 14. October d. J., nach München auszuschreiben und besonders die, für den Handels- und Fabrikantenstand Deutschlands so hochwichtigen Fragen: „über die Erhaltung und Reorganisation des Zollverbandes,“ — „die Anträge Oesterreichs auf Zolleinigung“ und „den Handelsvertrag mit Frankreich“ zur Berathung zu stellen.

— Nach den „Hamb. Nachr.“ wäre der König von Hannover der Berufung einer Synode entschieden abgeneigt: die Einführung des neuen Katechismus soll auf ein Jahr vertagt werden, damit die Gemüther sich beruhigen. Inzwischen dauert die Agitation in der alten Stärke fort.

— In der königl. Eisengießerei wird gegenwärtig das Denkmal verpackt, welches den im Kampfe gegen die Riffpiraten gefallenen, oder an den empfangenen Wunden verstorbenen Mannschaften zu Gibraltar errichtet werden soll, nachdem dasselbe früher Bronce, jetzt einen schwarzen Anstrich erhalten hat. Das Denkmal wird zunächst nach Danzig gebracht und geht von dort aus zu Schiffe an seinen Bestimmungsort ab.

— Die seit einigen Wochen in der Ostsee befindliche englische Kriegs-Flotte wird in diesen Tagen, mit dem Prinzen Alfred an Bord, in Swinemünde erwartet.

— Nach der amtlichen „Prager Zeitung“ wäre der Anschluß Mecklenburgs, das sich an den in Wien abgehaltenen Conferenzen nicht betheiligt hat, an die österreichischen Bundesreformpläne gesichert.

Frankreich.

— Der „Flotten-Moniteur“ zeigt an, daß das französische Geschwader, unter Vice-Admiral Rigault de Genouilly, sich auf der Rhede von Ajaccio befindet.

— Der Kaiser geht übermorgen nach Chalons in's Lager, kehrt aber bald zurück, um die Kaiserin nach Biarritz zu begleiten.

Italien.

— Die italienischen ministeriellen Blätter, welche bisher die römische Frage nur obenhin behandelten, entfalten seit einigen Tagen einen beispiellosen Eifer für die schleunige Lösung derselben. Der Garibaldi'sche Ruf: „Rom oder Tod!“ tritt hier, homöopathisch verdünnt, in langen Leit-Artikeln auf. Auch solche specifisch piemontesische Organe wie die Volks-Zeitung — Gazzetta del Popolo —, welche, als das Parlament über Rom als Hauptstadt debattirte, eifrig für Beibehaltung Turins als Hauptstadt sprach und wenigstens den Tod des Papstes Pius IX. abgewartet wissen wollte, bevor eine so durchgreifende Veränderung beschlossen werde, kämpft nunmehr mit Nachdruck für die schleunige Uebersiedlung nach der ewigen Stadt.

— Heute endlich liegt uns der Wortlaut der Rede vor, welche Garibaldi in Rocca-Palumba gehalten hat. Es bestätigt sich vollkommen, daß die Depesche, welche von der „Discussione“ aus durch den Telegraphen in alle Welt verbreitet wurde, eine Fälschung war. Garibaldi hat nicht gesagt, daß er im schlimmsten Falle „Italien, das er gemacht, vernichten wolle“. Seine Rede lautete nach der „Campana della Ganzia“:

„Mir gereicht diese Begeisterung zum Troste, denn was gut anfängt, endet gut. Ja, Rom oder den Tod! Bei diesem Worte bleibt es. (Sich dann an die Damen wendend, welche diesen Ruf lebhaft erhoben hatten, fuhr er fort:) Ja, und auch an Sie ergeht die Pflicht, an der National-Unabhängigkeit zu arbeiten. Statt zu weinen, statt die Ihrigen zu verhindern, an der National-Rache Theil zu nehmen, müssen Sie, gleich den Spartanerinnen, dieselben aufs Schlachtfeld treiben und, wenn sie säumig sind, sie jagen; denn wenn Sie dies nicht thun, so machen Sie, statt Söhne, nur Waschlappen aus ihnen. Besser todt, als Sclave zu sein! Denken Sie an 1849. Aus Mangel an Armen blieb der Bourbon in Messina, und er konnte seine frühere Stellung wieder einnehmen. Im Jahre 1860 hingegen sind wir, nachdem wir das Thier ergriffen, bis in dessen Höhle vorgedrungen, obgleich Napoleon uns daran verhindern wollte; und wenn England und einige andere befreundete Mächte nicht gewesen wären, so würde der Bourbon mit der Turiner Regierung sich vereinbart haben, und es wäre hinterher wieder wie 1849 gegangen. Nicht zufrieden damit, daß dieser Mensch mir in der Cattolica und am Volturno Halt geboten, er verhindert mich auch, nach Rom zu rücken, welches das Ziel aller Sehnsucht bei der ganzen Nation ist. Aber wir werden doch hingehen, denn es giebt eine Solidarität unter allen unterdrückten Völkern. Auch das französische Volk, das unser Bruder ist, schmachtet unter dem Joche der Tyrannei. Aber wir werden ihm schon zu dienen wissen.“

Rußland und Polen.

△ Warschau, 17. August. Aus dem „Dziennik Powczechny“ erfahren wir, daß, auf den Wunsch des Großfürsten-Statthalters, der Kaiser gestattet hat, daß die Duplicate der Petersburger Bibliothek unserer hiesigen Bibliothek übergeben werden sollen, und daß bereits ein Transport von 17,000 Bänden vorgestern hier angelangt ist. Thatsache ist, daß Wielopolski in St. Petersburg darauf hinarbeitet, daß die im Jahre 1831 von hier dorthin abgeführte Bibliothek wiedererstattet werden soll, und daß jene Duplicaten-Lieferung ein Ersatz für jene sein soll. Daß das Verdienst dem Großfürsten zugeschrieben wird, zeigt von dem Streben Wielopolski's, dem Statthalter hier Sympathien zu gewinnen.

— Nach einem Briefe der „Ostſ.-Z.“ aus Warschau soll der neueste Attentäter Rzonca das Geständniß abgelegt haben, „daß er durch's Loos zum Nachfolger des Jaroßynski und Ryll bestimmt worden sei.“

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Paris, 20. August. Lavalette hat dem Papste im Namen des Kaisers erklärt, daß Frankreich eine Invasion in das bestehende Pontifical-Territorium nicht dulden werde und dem Papste zugleich die Integrität garantire, um welchen Preis es auch sei.

Danzig, den 20. August.

* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten brachte Herr Dr. Piwko die in den letzten Tagen im Annoncentheil unseres Blattes zur Oeffentlichkeit gekommenen Vorfälle im hiesigen Lazareth zur Sprache. Derselbe ersuchte die Versammlung, zur Beruhigung des aufgeregten Publikums einen Passus aus dem Protokoll zu publiziren, das die von der Königl. Regierung mit der Untersuchung der Lazarethverhältnisse beauftragten Revisoren am 15. März 1862 derselben eingereicht hätten; derselbe lautet: „Es hat sich ergeben, daß eine nicht geringe Anzahl der durch den Hrn. Geheimrath Esse hervorgehobenen Mängel jetzt als definitiv beseitigt anzusehen ist und daß die Herren Vorsteher überhaupt bemüht gewesen sind, auf Grund der von dem Herrn Ministerialcommissar aufgedeckten Uebelstände zahlreiche und wesentliche Verbesserungen in der gesammten Einrichtung und Verwaltung

---

des Geistes erzeugt, durch welche sie sich vor allen anderen Nationen auszeichnen. Die großen Städte des römischen Reiches zerfielen unter der Herrschaft der Germanen, denn diese zogen es vor, auf den Spitzen der Berge, in der Mitte des Waldes oder auf einsamen Höfen im Schooße der Natur zu weilen. Hier bildete sich die markige Kraft der Individualität, welche die Basis aller freien Entwickelung des menschlichen Geistes ist. Ich vergesse nicht, welchen Dank die neuere Civilisation den Städten, namentlich den größeren Städten, ihrer Industrie und geistigen Regsamkeit schuldet, aber ich kann auch nicht verkennen, zu welchen großen Nachtheilen das Städteleben in seiner jetzigen Gestalt geführt hat und nothwendiger Weise noch mehr führen muß, wenn nicht das System der Häuser, wie es jetzt in Deutschland existirt, aufgegeben wird. Wohl verdient dieser Punkt die besondere Aufmerksamkeit der Humanisten unseres Vaterlandes.

Das Häusersystem der deutschen Städte ist ein Sprößling der Gesetzlosigkeit des feudalen Mittelalters. Alles, was nur konnte, drängte sich in die Städte, um hinter ihren Mauern Schutz zu suchen. Die mittelalterlichen Städte waren Festungen. Leider sind sie es großentheils noch jetzt geblieben, obgleich die starke Hand des Gesetzes die Bewohner des Landes so gut schirmt wie die Bürger der Stadt. Freilich haben Thorsperre, Schlacht- und Mahlsteuer u. s. w. dazu beigetragen, den Festungs-Character der Städte zu verewigen; aber auch die Jahrhunderte lange Gewohnheit hat die alte Liebe des Deutschen zu der Natur in den Städten auf gelegentliche Aufmerksamkeiten beschränkt. Jener Typus unserer Städte muß verschwinden. Aus Festungen mit engen, dunklen und dumpfigen Gassen müssen sie freie, lichte, offene Landstädte werden, von denen man die Natur nicht durch Mauern, Gräben und Wälle ausschließt, sondern in die man sie zurückführt, damit sie die Wohnung der Menschen wieder umgebe mit ihrer Schönheit und Gesundheit.

Die Städte Englands haben wohl am frühesten den Festungscharacter aufgegeben. Mauern und Wälle sind längst verschwunden. Um die alte Stadt, die ihren Ursprung früheren Jahrhunderten verdankt, und die nun zum Mittelpunkt des Verkehrslebens geworden ist, hat sich mit der Zeit ein Conglomerat von Dörfern angelegt. Geht man z. B. von der City nach London, oder von dem Mittelpunkte einer anderen großen Stadt nach einer beliebigen Richtung in das Land, so lichten sich allmälig mehr nnd mehr die Straßen und die Häuser. Von der engen, dunklen City und den nächsten sie umgebenden Stadttheilen mit den schwarz angeblakten Häusern und den engen Gassen, den Schlupfwinkeln der Armuth und der Verworfenheit, kommt man in breitere Straßen mit Gärtchen vor den Häusern. Parks, Commons (freie grüne Grasplätze), Squares, mit Bäumen und Blumen bepflanzt, unterbrechen die Gleichförmigkeit der Häuserreihen. Gleichzeitig verschwinden allmälig die Läden. Nur an den Ecken trifft man noch hier und da das unvermeidliche Public house oder den Druggist; sonst sind ganze Straßen schon frei von jedem Anzeichen des Geschäfts. Allmälig gehen die geschlossenen Häuserreihen über in Reihen von detached oder semidetached villas, kleine in eigenthümlich englischem oder italienischem Style gebaute Häuschen, von denen erstere vom Garten umringt, von letzteren immer zwei und zwei, zu einem Gebäude vereinigt, inmitten des Gartens liegen. Je mehr man sich den Grenzen Londons nähert, desto mehr lichten sich auch diese Villen und verkleinern sich theilweise zu dem gemüthlichen Character von Cottages, theilweise erweitern sie sich zu dem stattlichen Ansehen parkumringter Mansions. Größere Felder, mit Weißdornhecken umgeben, oder Parks, von hohen Mauern umringt, trennen hier Terraces, wie im Innern der Stadt, mit den sauberen Gärtchen, dort eine dorfähnliche Ansammlung von Villen und Cottages, die sich malerisch um eine kleine Kirche gruppiren. Kann man aber überhaupt von den Grenzen dieser ungeheueren Stadt sprechen? 20 bis 30 (englische) Meilen im Umkreise der City hat die Riesin das offene Land verschlungen, Dörfer und Städte mit ihren Polypenarmen umfassend, hat sie ihr selbstständiges Dasein vernichtet und ihnen nichts gelassen als den Namen, die einzige Erinnerung ihrer Unabhängigkeit. 20 bis 30 Meilen von der geräuschvollen City späht das Auge des Reisenden vergebens nach einer weiten freien Landschaft, die nicht mit Villas, Mansions und Cottages besäet wäre. Hat aber die Stadt das Land im weiten Kreise ringsherum verschlungen, so hat auch das Land wieder die Stadt zerbröckelt und mit ihrem Wesen durchdrungen. Es hat das Geräuschvolle, Stinkende, Dunkle der Stadt mit der Ruhe, der Frische und dem Lichte seines Lebens durchhaucht.

Auch wir Deutsche bewahren noch in unserem Herzen ein Theil der alten Liebe zur Natur. Unsere städtischen Frauen pflegen Blumen in den Zimmern. Nach den Geschäften des Tages eilen die Städter ein Stündchen ins Freie und suchen ein wenig Bewegung und frische Luft in den öffentlichen Gärten oder auf den Promenaden. Aber worauf es ankommt, ist nicht, daß wir ein wenig Natur um uns sehen, sondern daß wir uns, ungestört, von dem Getriebe der Menschen, ihrer Ruhe hingeben und in ihr geheimnißvolles Wesen vertiefen. Gerade der Gegensatz gegen die menschliche Umgebung mit ihren Interessen ist es, dessen wir bedürfen. Das Alleinsein mit uns selbst und mit der Natur ist es, das uns noth thut. Können wir das in diesen öffentlichen Gärten mit ihren Hunderten von geputzten Besuchern oder auf diesen gedrängten Promenaden? Nein! Zurückkehren müssen wir, so viel es geht, zur Natur, um in ihr zu wohnen, um mit ihr und in ihrer Stille zu leben. Nur so erzeugen wir den Gegensatz gegen das Geschäft des Tages mit seinen egoistischen Sorgen und Begierden. Nur so genießen wir das wahre Insichgekehrtsein, das unserem Herzen neue Wärme, frische Nahrung giebt. Nur so gelangen wir zu der Abstraction von den kalten Operationen des praktischen Verstandes.

(Schluß folgt.)

des ihrer Obhut anvertrauten Instituts durchzuführen. Wir sprechen den Herren Vorstehern deshalb unsere Anerkennung um so mehr aus, als der Magistrat nach Ihrer protokollarischen Erklärung Ihnen bisher nicht einmal die Revisionsverhandlungen des Geh. Rath Esse zur Kenntnißnahme mitgetheilt hat. An die Herren Vorsteher des hiesigen städtischen Lazareths." An der darauf folgenden sehr lebhaften Debatte nahmen die Herren Dr. Lievin, Jebens, Pretzell und J. C. Krüger Theil; der letztere stellte noch folgenden Zusatzantrag: „In Erwägung, daß es von höchster Wichtigkeit ist und es im Interesse des Instituts des Lazareths liegt, daß die Aufsichtsbehörde sich davon Kenntniß verschafft, welche speciellen Gründe vorgelegen, daß der Oberarzt Dr. Stich in zweiter Instanz vom Oberlandesgericht zu Marienwerder im Anfange dieses Jahres verurtheilt worden; beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, bei den betreffenden Königlichen Behörden die erforderlichen Schritte zu thun, damit ihm Abschrift des verurtheilenden Erkenntnisses zugehe, um hieraus zu ermessen, ob das Verbleiben des Dr. Stich an der Anstalt für die Folge noch zulässig ist." Die Versammlung entscheidet sich mit großer Majorität dafür, daß der vorangeführte Passus aus dem Revisionsprotocoll der Königl. Regierung in das Protocoll der heutigen Stadtverordnetensitzung aufgenommen werde, und erhebt ebenfalls den Antrag des Herrn Krüger zum Beschluß.

* Heute Nacht gleich nach 12 Uhr brach in dem Hause Vorstädtischen Graben 55 Feuer aus, welches in der kürzesten Zeit das ganze Gebäude ergriffen hatte. Die Feuerwehr hatte mit zwei Spritzen vollauf zu thun, um desselben Herr zu werden, da die Decken statt mit einer Einschubdecke nur mit Hobelspähnen ausgefüllt waren, wodurch die Flammen um so mehr Nahrung fanden. Von Mobilien konnte nur Weniges gerettet werden; unter diesem Wenigen befand sich aber glücklicherweise ein Spind und ein Kasten, welche Werthpapiere in beträchtlichen Summen enthielten. Die Feuerwehrmannschaften haben wiederum den lobenswerthesten Eifer gezeigt. Die Bewohner hatten sich theils über den Beischlag, theils über die Dachrinnen gerettet.

-l- **Marienburg**, 19. August. Heute Vormittag kam mit dem Schnellzuge der Ober-Burggraf von Marienburg, Staatsminister a. D. von Auerswald hier an. Derselbe stieg im Gasthofe zum Hochmeister ab und besichtigte bald darauf in Begleitung des Herrn Präsidenten v. Blumenthal sowohl das Pracht- als auch das Hochschloß (Magazin). Letzteres wird Hrn. v. Auerswald wohl nicht besonders befriedigt haben, denn statt der früheren hochgewölbten herrlichen Säle findet man bekanntlich nur einfache Speicherräume, angefüllt mit Getreide, Mehl und Heu. Nur hier und da erinnert der traurige Ueberrest eines eingeschlagenen Gewölbes, einer zerbrochenen Console u. s. w. an die frühere Pracht und Herrlichkeit.

* **Löbau**, 18. Aug. Dieser Tage kam auf dem hiesigen Felde der unerhörte Fall vor, daß ein Wolf aus einer Heerde zerstreut weidender Schafe am hellen Tage sich einen recht ansehnlichen Hammel holte und damit verschwand, ohne daß es den ihn verfolgenden Personen gelang, ihn mit seiner Beute aufzufinden. Am Abend versuchte er das Geschäft noch einmal, wurde aber von dem Schäfer, dem sich einige zufällig des Weges ziehende Gänsetreiber zugesellten, verjagt. Am andern Morgen fand man das ausgeweidete Fell des Schafes in einem Bruche.

α **Aus Littauen**, 19. August. Der in Gumbinnen erscheinende „Bürger- und Bauernfreund" bringt seit einiger Zeit fingirte Correspondenzen eines in Berlin beim Militair stehenden Littauers mit seinem hiesigen Vetter. Den Gegenstand eines Briefes in einer vor etwa 14 Tagen erschienenen Nummer bildete die Nichtanstellung eines Kreischirurgen Sachs in Kaukehmen, welchem, wie der Vetter von hier mittheilte, die Anstellung deshalb versagt worden sei, weil er aus der Landeskirche ausgeschieden. Die Königliche Regierung in Gumbinnen hat Ende vergangener Woche gegen den Verfasser des Briefes bei dem Staatsanwalte die Anklage wegen Verleumdung erhoben, auch ist in der Druckerei von F. Krauseneck Nachsuchung nach dem Manuscripte gehalten, jedoch ohne Erfolg, auch wohl ohne Zweck, da der Verfasser der Briefe nicht unbekannt ist und keinen Anstand nehmen will oder wird, sich als solcher zu nennen. Ueber den Verlauf der Untersuchung nächstens Näheres. — Auch im Laufe dieses Sommers sind in unserer Provinz wieder viele Gutsverkäufe geschlossen und die culmische Hufe unter gerade nicht besonders günstigen Boden- und Culturverhältnissen mit 3 und 4000 Thlrn., ja noch darüber, bezahlt. Es ist dabei bemerkt, daß gerade bei Gütern, welche einmal zu enorm hohen Preisen verkauft worden sind, die Besitzer später wiederholt wechseln, so daß es den Anschein gewinnt, als ob den Käufern bei den hohen Preisen, die sie gezahlt, denn doch etwas unheimlich zu Muthe wird, und sie daher mit Rücksicht auf ihr eingesetztes Capital und die Möglichkeit des Eintritts einer allgemeinen Calamität aus natürlichen oder politischen Verhältnissen, wie sie von Zeit zu Zeit auch in unserer Provinz vorkommt, sich beeilen, durch Verkauf einem derartigen Verluste zuvorzukommen. Die Gefahr, durch ein allgemeines Sinken der Getreidepreise, aus welchen Ursachen dasselbe auch immer entstehen mag, ruinirt zu werden, liegt natürlich bei Verbindlichkeiten von solcher Höhe näher und wird von einer großen Zahl von Landwirthen um so mehr befürchtet, als die Preise der Güter eine Höhe erreicht haben, die als der Gipfelpunkt der Steigerung betrachtet werden und von wo selbst bei geringfügiger Ursache ein Herunterfallen zu prophezeihen nur zu nahe liegt.

Bromberg, 18. August. Wie die „Ostd. Ztg." hört, hat der Staatanwalt gegen die Freisprechung der vier Rechtsanwalte Einspruch erhoben. Die Angelegenheit des Kreisrichters Kienitz schwebt vor dem Forum des Abgeordnetenhauses, und wie man versichert, werden wahrscheinlich auch zwei andere jener disciplinarisch gemaßregelten Richter ihr Recht bis dahin verfolgen.

Aus Cujawien. (Ostſ. Z.) Die Getreide-Ernte welche jetzt beendet ist, kann hier eine gesegnete werden. Der Roggen lohnte ungewöhnlich gut. Der Weizen übetrifft sowohl an Quantität als Qualität den vorjährigen bedeutend. Dagegen wird in einigen Gegenden bedeutend über Futtermangel geklagt, besonders ist die Heuernte meistens schlecht ausgefallen, so daß schon jetzt ein zweispäniges Fuder für 9 bis 10 Thlr. gekauft wird. Demnach werden wohl die Viehpreise bedeutend fallen. — In Kujawien wird ein ungewöhnlich hoher Tagelohn gezahlt, deshalb fehlte es hier in der Ernte gar sehr an Arbeitskräften, und noch sind manche Bauern mit der Arbeit sehr zurück, da sie nicht soviel zu bezahlen vermögen, als die Gutsbesitzer.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 19. August. **Getreidemarkt.** Weizen loco belebt, etwas höher, ab Auswärts höher gehalten. Roggen loco fest, ab Ostsee unverändert. Oel begehrt, October 29⅜, Mai 28¼. Kaffee fest, nur Consumumsatz. Zink stille.

London, 19. August. Silber 61⅜. Schönes Wetter. Consols 93⅜. 1% Spanier 44⅜. Mexikaner 28⅞. Sardinier 83. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Hamburg 3 Mon. . . . . 13 Thlr. 8 ſh.
Wien . . . . 13 fl. 00 Xr.

Liverpool, 19. August. Baumwolle: 22,000 Ballen Umsatz. Preise steigend. Middling Orleans 23.

Paris, 19. August. 3% Rente 68,95. 4½% Rente 98,40. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 482. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 853. Lomb.-Esbn.-Act. 604.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Produktenmarkte.

Danzig, den 20. August. **Bahnpreise.**
Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132 3/6 ℔ nach Qualität 90/92½—93/95—96/102½—103/105/110 Sgr.; ord. bunt, dunkel 120/122—123/25/7 ℔ nach Qualität 75 77½—80 82½—85/87½ Sgr.
Roggen 56—52 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 59/60—62/63 Sgr.
Gerste kleine 100/3—110/12℔ von 42/45—49/51 Sgr.
do. große 106/8—110/14℔ von 47/48—50/52½ Sgr.
Hafer von 31/32—34 Sgr.
Spiritus geschäftslos.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: NW. Gestern Nachmittag sind 125 Lasten Weizen bunt 82℔ 8Lth. bis 84℔ 28Lth. à fl. 575 und fl. 585 pr. 85℔ und Connoissement verkauft worden, an unserem heutigen Markte fehlte es aber gänzlich an aller Kauflust für Weizen, und nur 23 Lasten konnten Käufer finden, diese auch nicht voll letzte Preise bedingen. 127℔ bunt fl. 576, 130℔ frisch bunt fl. 585. — Roggen frisch 114℔ fl. 312, 119℔ fl. 324, 122℔ fl. 336, 130℔ fl. 360, Alles pr. 125℔ — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 19. August (N. E. A.) Witterung: gestern Gewitterregen, heute mäßig warm und trocken. Die Zufuhren von Getreide sind gering, die Preise für Weizen sind seit dem 15. d. bei guter Kauflust nicht unerheblich gestiegen. Von frischem Roggen trafen bereits einige Ladungen vom Oberländischen Canal ein. Es bleibt aber mit dem Artikel sehr flau und Preise stark im Weichen. Die anderen Getreidegattungen sind unverändert im Werthe geblieben. Von frischer Gerste sind bereits kleine Postchen aber mehrentheils in abfallender feuchter Qualität zugeführt. Auch trafen einige Scheffel frische grüne Erbsen ein. — Spritus ohne Zufuhr und Umsatz. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 90/92—105 Sgr., bunt 124—130℔ 87/89—93/95 Sgr., roth 123—130℔ 84/86—93/95 Sgr., abfallender 119—129℔ 73/75—88/90 Sgr. — Roggen frisch 120—123℔ 53—55 Sgr. — Gerste große 106—115℔ 43—49 Sgr., kleine 100—110℔ 38—46 Sgr. — Hafer 60—72℔ 25—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 56—59 Sgr., Futter- 50—55 Sgr., frische grüne 66 Sgr.

Stettin, 19. August. Wetter: Gestern Abend starker Gewitterregen. Heute klar, + 19° R. Wind: NO. — Weizen anfangs höher bezahlt, schließt matter, loco pr. 85℔ gelber neuer Schlef. 80—81½ Rt. bez., weißbunter Poln. 81—82 Rt. bez., bunter do. 78—79½ Rt. bez., gelber Galiz. 77—78 Rt. bez. (angemeldet 100 W.), 83/85℔ gelber August 82½, ¼ Rt. bez., September-October 79¼ Rt. bez., October-November 77¼, 77 Rt. bez., Frühjahr 77 bez. — Roggen, gut behauptet, loco pr. 77℔ 49—49½ Rt. bez., geringer 48½ Rt. bez., 77℔ August 49, 49¼ Rt. bez. und Br., 2000℔ Septbr.-Octbr. 49¼ Rt. bez. und Gd., Frühjahr 46½ Rt. bez. und Gd. — Gerste loco pr. 70℔ 39¾ Rt. bez., Schles. pr. Connoissement 42 Rt. bez., Galiz. 39 Rt. bez. — Hafer loco pr. 50℔ neuer 28, 28½ Rt. bez, alter 29 Rt. bez., 47/50℔ pr. Frühjahr 26 Rt. bez. und Br. — Rüböl höher bezahlt, loco 14⅓ Rt. Br., August do., September-October 14⅙ Rt. bez., October-November 14⅙ Rt. bez. — Leinöl loco mit Faß 14½ Rt. Br., ⅙ Rt. Gd., September-October 13⅚ Rt. bez. — Spiritus Anfangs höher bezahlt, schließt ruhiger, loco ohne Faß 19⅔ Rt. nominell, August 19¼, ⅓ Rt. bez. und Gd., August-September 19 Rt. Gd., 19⅙ Rt. Br., September-October 18½ Rt. bez. und Br., October-November 17⅔ Rt. bez. und Br., 7/12 Rt. Gd., Frühjahr 17½ Rt. bez und Br.

Berlin, 19. August. Wind: NO. Barometer: 28'. Thermometer: früh 15° +. Witterung: schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—79 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 51 Rt., do. August 50, 50¾ Rt. bez., August-September 50, 50¾ Rt. bez., September-October 50⅛, ⅞, ¾ Rt. bez. und Gd., 50⅞ Rt. Br., October-November 49¼, ¾ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 48¾, 49 Rt. bez. und Gd., 49¼ Rt. Br., Frühjahr 47¾, 48¼ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—42 Rt. — Hafer loco 25—28 Rt., pr. 1200℔ August 25¾ Rt. Br., do. August-September 25½ Rt. Br., do. September-October 25 Rt. bez., do. October-November 24½ Rt. bez., November-December 24¼ Rt., Frühjahr 24¼, ⅜ Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 7/12 Rt. bez., August 14 5/12 Rt. Br., 14⅓ Rt. Gd., August-September 14⅓ Rt. Br., September-October 14¼, 7/24, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 14 5/24, ¼ Rt. bez. und Br., 14⅙ Rt. Gd., November-December 14⅙ bez. und Gd., 14¼ Rt. Br., Mai 14⅙ Rt. bez. und Br., 14 1/12 Rt. Gd. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 19 5/12 Rt. bez., August 18⅞, 11/12 Rt. bez. und Br., 18⅞ Rt. Gd., August-September do., September-October 18⅞, 11/12 Rt. bez. und Gd., 19 Rt. Br., October-November 18 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., November-December 17⅔, 7/12, ⅝ Rt. bez. und Gd., 17⅔ Rt. Br., Mai 18 1/12, ⅙, 1/12 Rt. Rt. bez. und Gd., 18⅙ Rt. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 5/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 19. August. Wind: N.-N.-O.
Gesegelt: C. Wockenfoth, Elise, Liverpool, Holz.

Den 20. August. Wind: N.-N.-W.
Gesegelt: W. C. Hammer, Ida (S.-D.), Hull, Getreide und Saat. — J. Mc. Beath, William Charles, London, Holz. — J. Johnsen, Coandon, London, Holz. — J. Jones, Dorothea u. Mary, London, Getreide. — P. Gamst, Arnette, Leith, Getreide. — T. L. Harbye, Anne Marie, Leith, Getr.
Nichts in Sicht.

Thorn, 19. August. Morgens Wasserstand: 9" unter 0. Nachmittags 4 Uhr: 1' 3" über 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Fr. Süske, Diverse, Gut.

Von Stettin nach Warschau: Fanche u. Thiemann, Diverse, Gut.

Stromab:	L. Schfl.
C. Jänicke, F. Friedmann, Dobrzykowo, Dzg., Beygrau u. Mandelkau,	28 — Rg.
A. Engelhardt, F. Friedmann, Dobrzykowo, Dzg., C. G. Steffens, 25 L. 30 Schfl. Wz.,	31 — do.
J. Guhl, W. Goldstern, Dobrzykowo, Danzig, Th. Behrend,	27 — do.
W. Sommer, J. Karassek, Dobrzykowo, Danzig, B. Töplitz, 50 L. 30 Schfl. Wz.,	25 — do.
G. Wassermann, B. Neumann, Dobrzykowo, Dzg., Th. Behrend,	26 — Wz.
G. Wassermann, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, Dzg., Th. Behrend,	24 — do.
A. Königsberger, G. Fogel, Wyszogrod, Danzig, L. M. Köhne, 30 L. 54 Schfl. Wz.,	14 17 Rg.
G. Riemann, J. Taubwurzel, Wyszogrod, Dzg., Th. Behrend,	33 19 Wz.
F. Ladwig, M. Garfinkel, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens,	13 — do.
F. Gerike, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S.,	43 4 do.
F. Käbel, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 4 L. Wz.,	10 58 Erbs.
G. Lorenz, B. Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer,	15 50 Rg.
G. Ehling, H. Warschauer, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer,	18 20 Rübs.
A. Karassek, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens,	15 30 Wz.
A. Teschke, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens,	20 — do.
Wm. Sommerfeldt, J. Marsop, Wloclawek, Dzg., Goldschmidt S.,	49 — do.
C. Ost, L. F. Lojewski, Nieszawa, Danzig,	16 4 do.
M. Orlowski, L. Cohn u. Co., — —	17 — Rg. 1 28 Wick.
J. Orlowski, M. A. Goldenring, Wloclawek, Dzg., B. Töplitz,	17 — Rübs.
W. Grunwald, J. Peritz, Nieszawa, Stettin, Perl u. Meyer,	34 35 do.
G. Zelter, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Stettin, J. Saling, 5 L. 50 Schfl. Rg.,	30 9 do.
S. Gradowski, S. Wilczynski, Nieszawa, Dzg., Otto u. Co.,	14 45 Wz.
C. Tietz, Gebr. Wolff, Wloclawek, Dzg., Goldschmidt S.,	19 30 do.
P. Szachowski, M. A. Goldenring, Wyszogrod, Danzig, B. Töplitz, 30 L. Wz.,	5 18 Rg.
Franz Dembski, L. Hamburg, Wyszogrod, Dzg., C. G. Steffens,	25 — Wz.
F. Sielski, N. Rabinowicz, Wyszogrod, Danzig, Goldschmidt S.,	30 — do.
J. Jabs, F. Friedmann, Wyszogrod, Danzig, Beygrau u. Mandelkau, 2 L. 30 Schfl. Wz.,	20 — Rg.
F. Panknin, S. Taub u. Lichtenstein, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens,	68 — Wz.

D. Nowak, E. Weinstock, Krakau, Danzig, 840 St. w. Holz.
Stanisl. Lindow, D. Chrudnewicz, Nowigrod, Danzig, 1405 St. w. Holz.

Summa: 590 L. 36 Schfl. Wz., 189 L. 15 Schfl. Rg., 10 L. 58 Schfl. Erbs., 100 L. 4 Schfl. Rübs.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Minna Müllauer mit Hrn. Gutsbesitzer Julius Müllaner (Kallwellen—Trappönen); Frl. Marie Mack mit Hrn. Oscar Meder (Gumbinnen—Kattenau).

Geburten: Hrn. August Klebba (Danzig); Hrn. Holtorff (Danzig). Eine Tochter: Hrn. W. J. Krefft (Danzig).

Todesfälle: Hr. R. J. Rubens (Königsberg); Fr. Wilhelmine Klein geb. Thiedmann (Königsberg); Hr. Kaufmann Carl Ludwig Hartmann (Bartenstein); Hr. Joseph Ganswindt (Bischofstein); Fr. Wilhelmine Reyländer geb. Schön (Tilsit); Fr. August Briese geb. Stolterfoth (Reichenau); Fr. Lina v. Woisky geb. Schack (Allmoyen); die verw. Fr. Rechnungsrath Schröter (Pinnau); Fr. Ottilie Oestreich geb. Tietze (Thorn); Fr. Adelgunde Constantia Döring geb. Mössen (Marienburg).

Fondsbörse.

Berlin, 19. August.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	138½	137½	Staatsanl. 56	103	102⅛
Berlin-Hamburg	120¼	119¾	do. 53	100	99½
Berlin-Potsd.-Magd.	215¼	214¼	Staatsschuldscheine	90¼	89¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	125¼	124¼
do. II. Ser.	96½	—	Ostpreuss. Pfandbr.	89¾	89
do. III. Ser.	96¼	—	Pommersche 3½% do.	92	91½
Oberschl. Litt. A. u. C.	166½	165½	Posensche do. 4%	—	104½
do. Litt. B.	144½	143½	do. do. neue	99⅝	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	128	127	Westpr. do. 3½%	89⅛	88⅝
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	86½	do. 4%	99¾	99¼
do. 6. Anl.	96¼	—	Pomm. Rentenbr.	—	99⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	84⅝	—	Posensche do.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	95	—	Preuss. do.	100⅛	99⅝
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	121½
Pfdr. i. S.-R.	88¼	87¾	Danziger Privatbank	104	—
Part.-Obl. 500 fl.	93½	—	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102⅞	—	Posener do.	99½	93½
5% Staatsanl. v. 59	—	107⅝	Disc.-Comm.-Anth.	96¼	95¾
St.-Anl. 4/5/7	103	102½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143¼	143½	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	142⅞	142⅝	Wien öst. Währ. 8 T.	78⅞	78⅜
Hamburg kurz	151¼	151½	Petersburg 3 W.	97⅝	97⅛
do. do. 2 Mon.	150⅞	150⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	87¼	87⅓
London 3 Mon.	6. 22¼	6 22	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110⅛	109⅞

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	335,64	+ 15,5	NNW. frisch, hell und schön.
20	8	337,13	+ 13,7	NW, flau, do.
	12	337,57	+ 16,7	NNO. frisch, do.

Bekanntmachung.

An der St. Catharinen-Schule, welche zu Michaeli d. J. in eine Mittelschule umgewandelt werden soll, sind die beiden unteren Lehrerstellen mit einem Einkommen von resp. 450 Thlr. und 400 Thlr. durch vorzugsweise befähigte und bewährte Elementarlehrer zu besetzen.

Wir fordern hierdurch qualificirte Bewerber auf, ihre Meldungen spätestens bis zum 31. August c. unter Beifügung der Qualifications- und Führungs-Atteste uns einzureichen.

Danzig, 15. August 1862. [6409]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 11. d. Mts. ist am 13. ejsd.

1) in unser Firmenregister sub No. 117 die Firma: **Gustav Schröder** mit dem Niederlassungsorte Marienfelde und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Schröder zu Marienfelde,
2) in unser Procurenregister: als Procuristen des vorbezeichneten Handelsgeschäfts — und zwar jeder für sich besonders —

sub No. 5. Die verwittwete Kaufmann Schröder, Caroline geb. Schulz zu Marienfelde, und

sub No. 6 der Kaufmann George Friedrich Ludwig Schröder zu Marienfelde eingetragen worden.

Marienwerder, den 13. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [6377]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind zufolge Verfügung vom 11. d. Mts. am 13. ejusd. eingetragen:

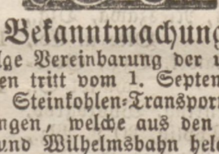
sub No. 118 die Firma: **A. Kleinschmidt,** mit dem Niederlassungsorte Schulwiese und als deren Inhaber der Kaufmann August Theodor Kleinschmidt zu Schulwiese;

sub No. 115 die Firma: **Benno Segall** mit dem Niederlassungsorte Kirchen-Jahn und als deren Inhaber der Kaufmann Benno Segall zu Kirchen-Jahn;

sub No. 116 die Firma **H. Marckewitz** mit dem Niederlassungsorte Mewe, und als deren Inhaber der Kaufmann Herrmann Marckewitz zu Mewe.

Marienwerder, den 13. August 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [6376]



Bekanntmachung.

In Folge Vereinbarung der unterzeichneten Verwaltungen tritt vom 1. September d. J. ab für directe Steinkohlen-Transporte in ganzen Wagenladungen, welche aus den an der Oberschlesischen und Wilhelmsbahn belegenen Revieren über Frankfurt a. O. nach den Stationen Lebus, Podelzig, Cüstrin oder über Kreuz nach allen übrigen Stationen der Ostbahn versendet werden, ein neuer ermäßigter Frachttarif in Wirksamkeit. Derselbe beruht für Transporte nach allen von Breslau 48 Meilen und darüber entfernten Stationen der Ostbahn auf dem Einheitssatz von 1 Pf. pro Centner und Meile neben einer Expeditionsgebühr von 2 Rthlr. pro 100 Centner, unter Zugrundelegung eines Normalgewichts von $3\frac{1}{3}$ Ctr. pro Tonne. Die Frachtsätze für die unter 48 Meilen von Breslau entlegenen Stationen sind mit Rücksicht auf die für Versendungen nach Breslau bestehenden Frachtsätze und die weitere Meilen-Entfernung verhältnißmäßig abgestuft.

Vollständige Tariftabellen werden vom 1. September d. J. ab bei den gewöhnlichen Verkaufsstellen der unterzeichneten Bahnen zu haben sein.

Breslau, Bromberg und Ratibor den 15. August 1862. [6122]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, der Ostbahn, der Wilhelmsbahn.

Aus der Sartowitzer Rindvieh-Heerde — reine holländische Race — kommen wieder 30 Stück Bullen, Stärken und Kühe ad licitando zum Verkauf, wozu ein Termin auf

den 1. September c.

Vormittags 10 Uhr auf dem Gutshofe zu Sartowitz bei Schwetz anberaumt wird und Kauflustige ergebenst einladet

Das Wirthschaftsamt. [6328]

Dr. Wernicke's Geschichte der Welt,
jetzt vollständig!!

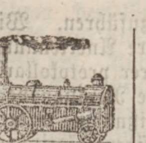
Nachdem längere Zeit vergangen, ehe der Schlußband von Dr. Wernicke's Geschichte der Welt erscheinen konnte, wegen der Gewissenhaftigkeit des Verfassers und das Hineinziehen der neuesten Ereignisse (der italienische und chinesische Krieg; die innere Entwickelung in Rußland; die Eröffnung des preußischen Landtages, Januar 1862; die Uebersicht der neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Kunst und Literatur 2c. 2c.), gereicht es mir zur Freude, jetzt anzeigen zu können, daß der 5te (Schluß-) Band der neuen, verbesserten und vermehrten Auflage nun endlich erschienen ist. — Das Werk kostet jetzt complett 8 Thlr. — Indem ich dies anerkannt vortreffliche Werk, das in anziehender Darstellung das Gesammtgebiet der Staaten- und Culturgeschichte bis auf unsere Tage umfaßt, hiermit anzuempfehlen mir erlaube, bemerke ich, daß Exemplare in meiner Buchhandlung zur Ansicht ausliegen und etwaige Aufträge sofort ausgeführt werden können. — [6428]

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung Jopengasse 19.



Die

Berlin, London und New-York Express



in genauem wechselseitigen Verkehr mit den übrigen Expreß-Beförderungs-Gesellschaften: in **London, Southampton, Hull,** den übrigen Expreß-Compagnien in **Leith, Glasgow, Grangemouth, Westhartlepool, Grimsby, Drontheim, Bergen, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Havre, Bordeaux,** the United States Co., **California-Expreß, New-York, Havanna** und **Panama-Expreß** und vermittelst Anschluß derselben an Europa und nach ganz **Großbritannien, Nord-** und **Süd-Amerika, Ost-** und **West-Indien, Asien, Afrika, Australien, Spanien** und **Portugal 2c.** offerirt hiermit den wohllöblichen Kaufleuten: als: Banquiers, Ex- und Importeuren, Fabrikanten und dem Publikum hier und auswärts ihre ergebenen Dienste zur Beförderung von

Contanten, Werth-Packeten, Probesendungen, Effekten, Passagier-Gütern, Gütern 2c.

laut seit dem 1. April d. J. festgesetzten, contrahirten und bedeutend ermäßigten Tarifsätzen.

Indem ich mich noch auf nachstehende achtbare Häuser beziehe, sind dieselben gleichzeitig geneigt, **Gelder und Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.**

Se. Excellenz Herr Minister **N. B. Judd** in Berlin,
Herrn Vereinigten-Staaten Consul **J. H. Anderson** in Hamburg,
" " " " **H. Börnstein** in Bremen,
Herren **Pickford & Co.** in London,
" **Schulz & Ruckgaber** in New-York,
" **Hiller & Co.** in New-York,
" **J. Stellwagen & Krätzer** in Buffalo,
" **Virgho, Ruhling & Co.** in Chicago,
" **Darling & Scheffer** in Stillwater, Min.,
Second **Ward Bank** in Milwaukie.

Berlin. **C. E. Voigt.**

Bezugnehmend auf obige Annonce bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Herrn **Herrmann Müller in Danzig** zu meinem Generalagenten für Westpreußen und Bromberg ernannt und demselben die Vollmacht ertheilt habe, für mich und die anschließenden ausländischen Expreß-Gesellschaften

Contanten, Probe- und Gütersendungen

zur Weiterbeförderung an mich in Empfang nehmen zu können.

Berlin, im August 1862. **C. E. Voigt.**

Im Anschluß an die obigen Anzeigen empfehle ich den geehrten Herren Kaufleuten und dem gesammten Publikum die mir übertragene General-Agentur der Berlin, London, New-York Expreß und bitte das mir als Spediteur bisher geschenkte Vertrauen auch auf dieses Unternehmen ausdehnen zu wollen.

Die Gesellschaft befördert gemäß der Verträge mit den in der ersten dieser Annonce genannten Compagnien, welche seit 10 bis 40 Jahren mit den besten Erfolgen arbeiten, von den betreffenden Staatsregierungen concessionirt sind und durch Hinterlegung bedeutender Sicherheiten die größtmöglichste Garantie bieten, Contanten und Packete jeder Art nach circa 2700 überseeischen Plätzen zu **festen** Tarifsätzen und mit **Brieftransportmitteln.** In England, Amerika und andern überseeischen Ländern besitzen jene Expreß-Gesellschaften die Postcontracte und müssen daher auch von den deutschen Postanstalten benutzt werden.

Die Tarifsätze der Post sind dabei gegen die der Berlin, London, und New-York Expreß bedeutend höher. So z. B. beträgt

das Postporto für ein Packet bis 4 ℔, von Danzig nach London $44\frac{1}{2}$ Sgr.; die Expreß-Gesellschaft berechnet dagegen nur 26 Sgr.

" " " " bis 4 ℔, von Danzig nach Hull, $50\frac{1}{2}$ Sgr.; die Expreß-Gesellschaft berechnet dagegen nur 36 Sgr. u. s. w.

Versicherung gegen Seegefahr ist in den Tarifsätzen der Expreß-Beförderungs-Gesellschaft inbegriffen, so lange der declarirte Werth nicht 10 Sgr. pro ℔ übersteigt; bei höherem angegebenem Werthe wird die Prämie extra mit 1, $1\frac{1}{2}$—2%, je nach der Jahreszeit, berechnet.

Prospecte, Tarife und jede nähere Auskunft des Berlin, London und New-York Expreß werden in meinem bisherigen Comptoir, **Lastadie 25** und Langgasse 43, durch die Herren **Gebrüder Vonbergen** bereitwilligst ertheilt.

Danzig, im August 1862.

[6416] **Herrmann Müller.**

Sierck's Fabrik bester Cravatten aus Berlin

empfiehlt ihr noch complettes Lager aller existirenden Façons von $7\frac{1}{2}$ Sgr., wo ich besonders auf die beliebten Windsor-Cravatten aufmerksam mache, Schlipse in neuesten Genre, seid. Hals- und Taschentücher, Chales, Cachenez, Vorhemden mit Steh-, Umlege- und engl. Kragen in Lein und Shirting kleidsamster Façon, elegante Herren-Träger, so wie alle Arten Glacée-, waschlederne-, seidene-, Zwirntricot- und Filet-Handschuhe 2c. billigst. [6077]

Stand: Lange Buden Wallseite 14. (Fabrik und beständiges Lager (79 Leipzigerstraße in Berlin.

Der Cravatten-Fabrikant

J. F. Bolle aus Berlin

wird noch während des Dominiks zu billigen Preisen verkaufen die **modernsten Cravatten** und **Schlipse** in allen erdenklichen Façons **(sehr billig),** seidne **Taschentücher,** von **1 bis 3 Thlr., Chales** neueste Dessins 1, $1\frac{1}{6}$ bis $1\frac{1}{3}$ **Thlr., Batist-Taschentücher** 10 Sgr., **echte ostindische seidene Taschentücher** $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$ und $1\frac{1}{2}$ **Thlr., Vorhemden in Shirting** 7, 8, 10 und $12\frac{1}{2}$ Sgr., **Leinen mit Kragen** 20 Sgr., **elastische Träger** 5, $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr. bis zu den feinsten **seidenen Glacé-Handschuhen für Damen** 10, $12\frac{1}{2}$, 15 und $17\frac{1}{2}$ Sgr., **für Herren** 15, $17\frac{1}{2}$ und 20 Sgr., **waschlederne Herren-Handschuhe** in weiß und couleurt $12\frac{1}{2}$, 15, $17\frac{1}{2}$ und 20 Sgr., echte **hirschlederne 1 Thlr.,** so wie seidene Zwirn- und **Winter-Handschuhe** 2c. zu billigen aber festen Preisen.

Stand: Lange Buden, vom hohen Thor die erste Bude. [6426]

Die Allerhöchsten Orts concessionirten electro-magnetischen Heilkissen von Betty Behrens in Cöslin, auch hier wie in weiten Kreisen als das erfolgreichste Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden rühmlichst bekannt, sind à 25 Sgr., à 1 Thlr. 5 Sgr. und à 1 Thlr. 15 Sgr., sowie die beliebten **Zahnhalsbändchen** für Kinder à 10 Sgr., nur allein echt zu haben

in Danzig Jopengasse 19 bei L. G. Homann,
in Elbing bei A. Teichert.

Vor zwei Jahren bezog ich von Ihnen die Heilkissen der Betty Behrens in Cöslin. Dieselben haben mir bisher sehr gute Dienste geleistet und dem entsprochen, was in ihrer Wirkung liegt. Demnach haben Sie die Güte, mir wiederum zwei Kissen mit Post zu übersenden 2c.

Mallwitz bei Sprottau, den 3. Dezember 1859. [6434] **E. Burghardt.**

Bei **L. G. Homann**
in Danzig, Jopengasse 19, Kunst- u. Buchhandlung, ging so eben neu erschienen ein:

Special-Karte des Elbing-Oberländischen Canals

zwischen den Städten Elbing — Liebemühl — Osterode — Dt. Eylau und Saalfeld. Entworfen und gezeichnet vom Baumeister des Canals, Herrn Baurath Steenke. Lithographirt von den Gebr. Schamberg. Preis 20 Sgr. [6415]

Zwei gute **Windhunde,** wovon einer ein Solofänger ist, stehen zum Verkauf bei Wannow in Stüblau. [6382]

Fremdenführer, — Pläne, — Karten und Ansichten von Danzig und dessen Umgegend; sowie **Reisehandbücher** aller Art, unter denen sich auch die von **Baedeker, — Grieben, — Jahn, — Reichardt** 2c. 2c. befinden, sind vorräthig Jopengasse 19 bei **L. G. Homann,**

[5328] Kunst- und Buchhändler.

Ein Literat, musikalisch und im Lehrfache geübt, sucht zu Michael c. eine Stelle als Hauslehrer. Honorar nicht unter 200 Thlr. Adressen werden sub. H. N. B. **Dirschau** poste restante erbeten. [6380]

Ein Gehilfe fürs Material-Geschäft, der auch mit der Destillation bekannt ist, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet bei Danzig z. Oktb. ein Engagement. Adr. unter 6424 nimmt die Expd. der Danz. Ztg. an.

Orangerie-Auction zu Leegstrieß 2.

Donnerstag den 4. September 1862 Vorm. 10 Uhr werde ich auf Verlangen des Eigenthümers zu Leegstrieß No. 2, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen: eine sehr schöne Orangerie, bestehend in großen Bäumen und zwar:

Pomeranzen, Citronen, Lorbeer, Myrthen, Azalien, Rhododendra, Callus, viele verschiedene Blattpflanzen und Topfgewächse.

Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern vor der Auction angezeigt.

[6401] **Joh. Jac. Wagner,** Auctions-Commissarius.

Die neuesten
Photographie-Albums

empfingen und empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen [5335]

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Geaichte **Decimalwaagen** von 1 bis 15 Centner Tragkraft, sauber gearbeitet empfiehlt billigst unter 1-jähriger Garantie

Rud. Mischke, Langgasse No 5. [6298]

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)
per Dampfer „**Hermann**" und „**Tilsit**".
Abgang: jeden Mittwoch, 6 Uhr früh, I. Caj. 16 Rthlr., II. Caj. 12 Rthlr., Deckplatz 8 Rthlr.

Stettin-Memel-Tilsit
per Dampfer „**Memel-Packet**".
Abgang: am 5., 15. und 25. jeden Monats, 11 Uhr Vormittags. Caj. nach Memel 6 Rthlr., nach Tilsit 7 Rthlr., Deckplatz nach Memel $2\frac{1}{2}$ Rthlr., nach Tilsit $3\frac{1}{2}$ Rthlr.

Proschwitzky & Hofrichter.
[3250] Stettin und Swinemünde.

Gutsverkauf.

Ein adl., nahe d. Bahn beleg. Gut von ca. 1500 M. tragf. Boden, mit ca. 450 S. Wint., 1000 Schafen 2c. u. in sonst gutem Wirthschaftszustande, ist zu solidem Preise bei 10 m. Anzahlung käuflich u. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfahren. [6322]

In meinem Tuch-, Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft kann ein junger Mann mosaischen Glaubens, welcher der polnischen Sprache mächtig und ein gewandter Verkäufer ist, zu sofortigem Eintritt ein Engagement finden.

Franco-Meldungen erbittet sich

Neuenburg, 18. August 1862.

[6381] **Lewin Jacoby.**

Ein gewandter auswärtiger junger Kaufmann sucht zum 1. October a. c. in einem größeren Geschäft oder in einer Fabrik eine Stelle als Buchhalter oder Cassirer. Caution kann auf Verlangen gestellt werden. Geehrte Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre C. H. H. 6253 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine geprüfte Erzieherin, die in den Wissenschaften, Sprachen und in der Musik die Kenntnisse auch schon vorgeschrittener Zöglinge erweitert und vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter 6423 erbeten.

Gründlicher Musikunterricht wird ertheilt; monatlich 1 Thlr. Frauengasse 20 part. [6425]

Stereoscopen-Cabinet
von **Duret** aus **Paris,**
täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Das Cabinet ist durch Gas beleuchtet. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

CIRCUS CARRE.

Donnerstag, den 21. August,
Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur und Gymnastik.

Zum Schluß:
Les Antipodes
im brillanten Feuerwerk.
Das Nähere die Zettel.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
[6433] **William Carré,** Director.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr,
Extra-Vorstellung
mit ermäßigten Preisen für Kinder.

Circus gymnasticus.

Auf vielseitiges Verlangen finden bis Ende dieser Woche noch täglich 2 Vorstellungen der Maroccaner, Araber, Nordamerikaner, Engländer und Holländer statt.

Erste Vorstellung $4\frac{1}{2}$ Uhr, zweite Vorstellung 8 Uhr. **L. Soitzmann,**
[5902] academischer Künstler aus Amsterdam.

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 24. August

Badefest.

Programm:

Table d'hôte.
Concert im Garten des Kursaales.
Fahrt auf dem Meere.
Illumination im Garten und großes Brillant-Feuerwerk, ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Herrn Behrend.

Entrée für Concert, Illumination und Feuerwerk à Person 5 Sgr.

[6427] **H. Buchholz.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.